

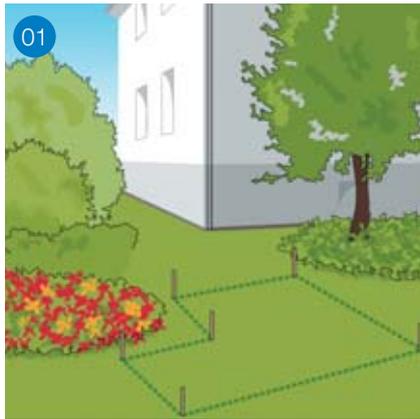


In Mulden wird das Wasser vorübergehend gespeichert, bevor es während der Versickerung durch den Boden selbst gereinigt wird.

Die Mulden sind leicht anzulegen, sie haben eine geringe Einstautiefe und sind somit vielfältig nutzbar. Auch lassen Sie sich gut mit Teichen oder Feuchtbiotopen kombinieren.

Sie benötigen hierfür:
Schaufel, Harke, Spatel,
Gummihammer, Schubkarre,
Mischeimer, Flex,
Bogen, Rinnenmaterial,
Maßband, Wasserwaage,
Stäbe, Sand, Mörtel





01 Stecken Sie auf der Wiese die benötigte Fläche für die Mulde ab, die Sie mit dem Berechnungsprogramm ermittelt haben. Wenn die Mulde nicht ganz einfach rechteckig gebaut werden soll, sondern mit geschwungenen Rändern in den Garten eingefügt wird, ist es hilfreich, sich vorher eine Skizze zu machen, mit der man die Flächengröße der „Wunschmulde“ festlegt.



02 Tragen Sie von der zukünftigen Muldenfläche den Rasen ab. Wenn er wieder eingebaut werden soll: stechen Sie gleichmäßige Stücke ab und lagern diese seitlich mit der Rasenseite nach oben. Wenn er länger als zwei Tage gelagert werden muss, müssen Sie dafür sorgen, dass Licht, Luft und Wasser an die Oberseite der Rasensoden gelangt, damit sie später wieder angehen.



03 Heben Sie ihre Mulde aus. Aus dem Bodentest kennen Sie schon die Zusammensetzung Ihres Gartenbodens auf den oberen 30–40 cm. Wenn sich innerhalb des ausgehobenen Bereichs die Bodenbeschaffenheit ändert, lieber etwas mehr ausheben und später vom oberen Bodenmaterial etwas wieder einsetzen. Der dunklere Oberboden ist am besten wasserdurchlässig und lässt den Rasen besser wachsen und das Wasser besser versickern. Überflüssiger Boden wird entsorgt oder an anderer Stelle im Garten untergebracht.



04 Wann ist genug Boden entfernt? Sie müssen mehr ausheben als die spätere Muldentiefe, da Sie ja noch Oberboden und vielleicht auch die Rasensoden wieder auf die Muldensohle auftragen wollen – soviel müssen Sie jetzt zusätzlich abtragen! Auch die Böschung „verbraucht“ Speicherraum. Sie wird meist sehr flach gestaltet, damit es beim Rasenmähen später keine Kanten oder Winkel gibt, an denen sich der Mäher festsetzt und die dann per Hand nachgeschnitten werden müssen. Rechnen Sie in jedem Fall rund um die Muldenfläche noch einen „Rand“ mit etwa der doppelten Muldentiefe hinzu!



05 Nun wird der Untergrund so eben wie möglich hergestellt. Eine lange Wasserwaage kann hierbei gute Dienste leisten. Die ebene Sohle ist wichtig, um später keine „Kuhlen“ in der Muldenfläche zu haben, in denen das Wasser länger steht als in den übrigen Bereichen. Dadurch können verschlammte Bereiche entstehen, die auf Dauer die Funktion der Mulde verschlechtern können. Deshalb sollten Sie den Boden auch nur leicht, aber gleichmäßig verdichten; sehr feste Bereiche sollten Sie sogar extra lockern. Also auch die Schubkarre nicht auf der neuen Sohle abstellen, und direkt nach einem Regen nicht über die Flächen laufen – lieber noch einen Tag mit dem Weiterarbeiten warten. Auch sollte die „nackte Sohle“ möglichst nicht bis zum nächsten Wochenende auf Oberboden warten – regnet es in dieser Zeit kräftig, kann das den Boden schnell verschlämmen und seine Wasserdurchlässigkeit verringern.



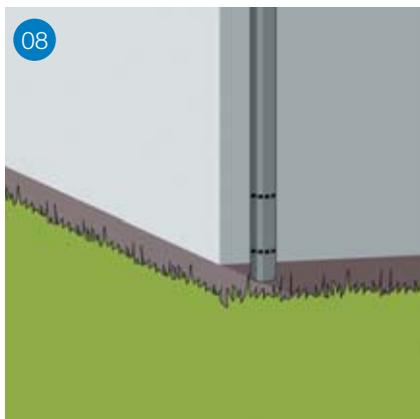
06 Die Sohle ist eben und gleichmäßig – jetzt beginnt der neue Aufbau. Bringen Sie wie oben geschildert etwa 5–10 cm Oberboden auf der Muldensohle aus. Auch dieser Boden wird möglichst eben verteilt.



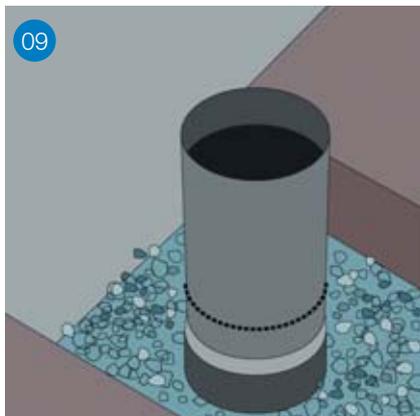
07 Legen Sie die Rasensoden wieder auf. Wenn Sie die neue Muldenfläche neu einsäen, sollten Sie eine Rasensorte wählen, die Wasser mag. Fragen Sie im Gartenmarkt nach!

Die Rasensoden werden angedrückt und genauso wie die Rasenansaat gewässert, um ein schnelles, gutes Anwachsen zu erreichen.

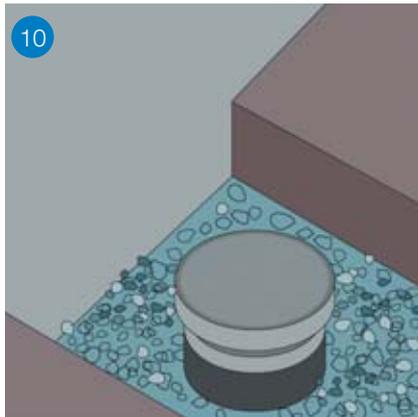
Wenn die Soden wieder fest sind, oder wenn der neue Rasen so weit gewachsen ist, dass Sie ihn bereits einmal, besser zweimal mähen konnten, können Sie Ihre Mulde „in Betrieb nehmen“. Bitte nicht vorher, sonst verwirbeln Sie den noch lockeren Boden. Bodensetzungen und schlechte Versickerungsleistungen in der Mulde können die Folge sein und umfangreiches Nacharbeiten notwendig machen!



08 Jetzt ist es an der Zeit, den alten Anschluss des Fallrohres an die Kanalisation in Ruhestand zu schicken: Durchtrennen Sie das Regenfallrohr soweit oberhalb des Bodens, dass Sie das neue Krümmerstück ansetzen können. Meist geht das am besten, indem man das Standrohr durchtrennt und nach unten vom Fallrohr abzieht.



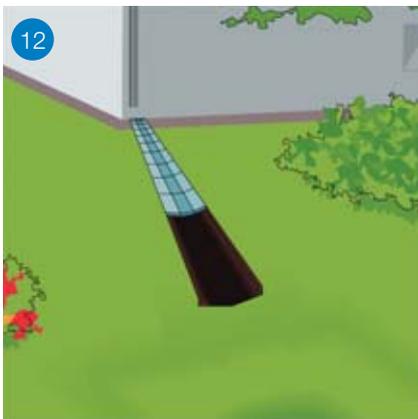
09 Das Standrohr wird ein Stück unter der Erdoberfläche abgetrennt ...



10 ... und mit einem Stutzen dicht verschlossen, damit keine Erde in die Kanalisation gelangen kann. Anschließend wird das Loch verfüllt (zum Beispiel mit überschüssigem Boden aus der Mulde).

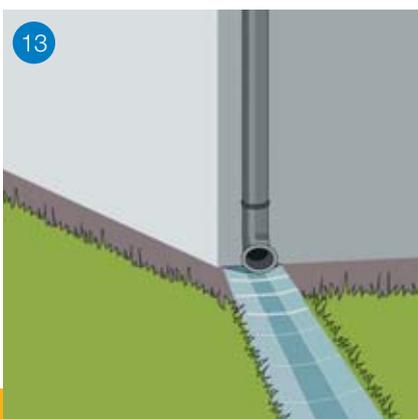


11 Legen Sie die Zuleitung vom Fallrohr zur Mulde an. Hierzu haben Sie sich bereits Gedanken gemacht, welche Zuleitung möglich ist und was Ihnen gefällt.



12 Die einfachste Möglichkeit stellt eine ebenerdige, gepflasterte Rinne dar. Hierbei haben Sie zwischen den verschiedensten Pflastermaterialien die Wahl. Bitte beachten: in Hausnähe (1–2 m) ist es empfehlenswert, die Pflasterfugen mit wasserdichtem Material auszufüllen.

Achten Sie bei der Rinne auf das notwendige Gefälle zur Mulde.
Wichtig: Auf 1 m Rinnenlänge benötigen Sie mindestens 1 cm Gefälle, z. B. bei einer 6 m langen Rinne brauchen Sie 6 cm Höhenunterschied.



13 Das alte Fallrohr endet im Moment noch „freischwebend“. Ist die neue Rinne fertig, setzen Sie den neuen Bogen an, der das Wasser über die Rinne zur Mulde leitet. Der Bogen sollte nicht unmittelbar an der Hauswand enden, damit das Wasser auch bei stärkeren Regenfällen nicht zum Gebäude zurückfließt.



14 Ihre Versickerungsanlage ist fertig!



Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Emschergenossenschaft
Wasserwirtschaft
Kronprinzenstraße 24
45128 Essen
Tel.: 0201.104 - 31 50
www.emschergenossenschaft.de

